



VOLKSKUNDE
MUSEUM
WIEN

Mitarbeiter*innen
zeigen Schätze
aus den Sammlungen

Ausgewählt



08.02.
bis
24.04.2022

Ausgewählt

Lieblingsstücke, Neuzugänge, Kurioses ...

Mitarbeiter*innen aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen präsentieren Stücke aus den Beständen des Volkskundemuseum Wien: Sie geben Einblick in die Objekt- und Bibliothekssammlungen. Dabei haben emotionale oder auch inhaltliche Zugänge die Entscheidung der ganz persönlichen Auswahl beeinflusst.

In den Studiensammlungen des Volkskundemuseum Wien lagert ein reicher Objektfundus verschiedenster Themen- und Materialgruppen, der für Forschungszwecke eingesehen und genutzt werden kann. Nur ein Teil davon ist dem interessierten Publikum in den bisherigen Dauerausstellungen des Museums, den Sonderschauen oder als Leihgaben in externen Präsentationen gezeigt worden.

Im Speicher der umfangreichen Fachbibliothek lagern Werke zum Thema Volkskunde/Europäische Ethnologie und ihren verwandten Fächern. Der Lesesaal ist nach Voranmeldung öffentlich zugänglich. Das Archiv beherbergt Zeugnisse aus der langen Geschichte des Museums, Materialien zu seinen Mitarbeiter*innen und den Erwerbungen, Ausstellungen und Veranstaltungen. Mit Hilfe der Archivbestände kann so manches Rätsel rund um die Objekte gelöst werden.

Einen wichtigen Beitrag in der Museumsarbeit leistet die Kulturvermittlung. Da die Aufbewahrung und Handhabung von musealen Objekten zu deren Schutz strengen konservatorischen Regeln unterliegen,

haben die Kulturvermittler*innen eine eigene Sammlung von didaktischen Gegenständen zusammengetragen, die die Besucher*innen aller Altersgruppen zum Begreifen und Verwenden einlädt.

Es war für die Mitarbeiter*innen des Museums nicht leicht, das eine, ganz besondere Stück aus dieser Vielfalt an Objekten, Materialien, Themen sowie Arbeitsbereichen auszuwählen. Das betraf vor allem diejenigen, die nicht direkt mit den Sammlungen zu tun haben. Die persönlichen Texte sollen die unterschiedlichen Zugänge zu den Dingen im Museum unterstreichen. Dabei wird ersichtlich, dass noch so manches Objekt der Sammlung Geheimnisse birgt und uns zum Weiterforschen auffordert.

VITRINE LINKS →



1

Grabkerze mit Bild und Zitat von Jörg Haider

Kunststoff, Blech, Wachs

Verwendungsort: Gasthof Fleissner, Zollfeld/Maria Saal, Kärnten; 21. Jahrhundert
ÖMV/89.503

Diese handelsübliche Grabkerze mit Aufkleber zur Erinnerung an den Kärntner Politiker Jörg Haider stammt aus einem Gasthaus im Norden von Klagenfurt. Jörg Haider verstarb am 11. Oktober 2008 bei einem selbstverschuldeten Verkehrsunfall in Lambichl im Süden Klagenfurts. Er war stark alkoholisiert. In der Folge seines Todes entstand an der Unfallstelle eine Gedenkstätte, die sich als viel besuchter Kultort etablierte. Darüber hinaus entwickelten sich unterschiedlichste Verschwörungstheorien zu seinem Tod. Volkskultur ist immer politisch. Darum habe ich diese Kerze ausgewählt.

Matthias Beitzl

2

Keramikplastiken: Coronaviren

Steinzeug

Hergestellt in der Tagesheimstätte der Diakonie (DIG) in Kirchdorf an der Krems; 2021
ÖMV/89.351
(ÖMV/89.352 am Screen zu sehen)

Die Coronapandemie bildet sich selbstverständlich auch in den Sammlungen unseres Museums ab. In einer Tagesheimstätte für Menschen mit Beeinträchtigungen wurden zwei keramische Prototypen des Virus SARS-CoV-2 hergestellt, jenes Virus, das COVID-19 verursacht. Die beiden Plastiken aus Ton haben den Charme des Handgemachten und stellen bildhaft dar, woher die Ängste der betreuten Klient*innen kommen. Sie sind Zeugen einer Pandemie, die auch mein berufliches und privates Umfeld seit 2020 auf negative Art beherrscht.

Claudia Peschel-Wacha

3

Schlüssel

Blei, auf Karton befestigt, beschriftet: „Schlüssel von St. Tugean / aus St. Tugean (Bretagne) Schutz gegen tolle Hunde (Ausführliches bei Sébillot)“
Aufkleber Kartonrückseite: „Au Palais Royal Bijouterie Or et Fantaisie Edgard Cuilhé 174 Rue de Rivoli, Paris“
Frankreich; vor 1930
ÖMV/41.402

Der Heilige Tugean oder Tujeau ist ein seit dem 11. Jahrhundert in der Bretagne verehrter Schutzpatron gegen Tollwut. Mit seinem Schlüssel, einer in der Kirche aufbewahrten Reliquie, berührte Brotstücke wurden an Hunde verfüttert und nach Wölfen geworfen, um die Tollwut abzuwehren. Kleine geweihte Bleischlüssel, wie der hier präsentierte, wurden an Gläubige verkauft, die sie zum Schutz trugen. Etliche Fragen sind noch offen, zum Beispiel in welchem Kontext der Aufkleber des Pariser Schmuckgeschäftes steht. Gerade diese Fragen und die Möglichkeit, sie irgendwann beantworten zu können, finde ich spannend.

Susanne Bezdek

4

Büchse mit der Aufschrift Pulv. CARYOPH (Nelkenpulver)

Holz, bemalt
Österreich; 21. Jahrhundert
Didaktische Sammlung der Kulturvermittlung

Diese Büchse erinnert mich an die ehemalige Außenstelle des Volkskundemuseums, die Alte Klosterapotheke der Ursulinen in der Johannesgasse im 1. Wiener Gemeindebezirk. Neben der barocken Offizin war dort von 1966 bis 2008 die Sammlung Religiöse Volkskunst untergebracht. Angeregt durch die 24 originalen Holzstandgefäße, die noch heute in dieser denkmalgeschützten Apotheke stehen, kaufte ich die historisch anmutende gedrechselte Holzbüchse am Altwiener Christkindlmarkt. In dieser bewahrte das Vermittlungsteam Gewürznelken zum Herstellen von „Geschlecken“ für die kleinen und großen Besucher*innen auf.

Katharina Richter-Kovarik

5

Crocco lungo – Landungshaken für Thunfische

Holz, Eisen, Schnur

San Nicola l'Arena, Sizilien, Italien;

Ende 19. Jahrhundert

ÖMV/63.512

(Anwendung am Screen zu sehen)

Dieser Haken wurde beim traditionellen Thunfischfang „Mattanza“ vor den Küsten Siziliens verwendet. Die Fischer trieben die Fische in ein System aus Netzkammern. Gefangen in der letzten und engsten Kammer wurden sie mit solchen Haken auf die rundum liegenden Boote gehievt.

Dieser Crocco aus der Sammlung Hugo Schuchardt steht stellvertretend für all jene Objekte, die mir neue Universen eröffnen. Dorthin gelange ich durch Hinweise am Objekt, durch sie umgebende Korrespondenz und Literatur und kann in neue Inhalte, Zusammenhänge, Biografien und Netzwerke eintauchen.

Elisabeth Egger

VITRINE MITTE →



6

Haarspange mit Straßenkarte von Norddeutschland und Spielzeugauto auf Schallplattensegment

Metall, Kunststoff, Papier

1980er Jahre

ÖMV/74.332

Bevor ich im Volkskundemuseum Wien zu arbeiten begonnen habe, hätte ich so ein Objekt hier nicht vermutet. Es gibt in der Sammlung für mich Schöneres, Älteres, Interessanteres, aber als ich dieses Objekt gefunden habe, musste ich lächeln. Deswegen habe ich es aus meinen vielen Lieblingsstücken in den Museumsammlungen ausgesucht. Nicht nur, weil ich eine persönliche Verbindung mit Deutschland habe, sondern weil ich auch oft und gerne mit dem Auto herumreise. Wenn ich dieses Objekt sehe, denke ich immer daran, wie viel ich schon von Europa gesehen habe und dass ich noch weitere Länder besuchen möchte.

Barbara Varga

7

Ostereier

Hühnereier, Wachsreservetechnik

Ukraine; um 1970

EMK/2.016, EMK/2.018, EMK/2.019,

EMK/2.028–EMK/2.031

In Erinnerung an meine Tätigkeit im Ethnografischen Museum Schloss Kittsee, einer ehemaligen Außenstelle des Volkskundemuseum Wien mit Schwerpunkt auf dem ost- und südosteuropäischen Raum, habe ich die Ostereier aus der Ukraine ausgesucht. Anfänglich als Patengeschenke und Liebesgaben hergestellt, sind die österlichen Schmuckstücke heute beliebte Souvenirs. Auch angesichts der aktuellen politischen Bedrohungslage in der Ukraine habe ich diese Objekte gewählt.

Ingeborg Milleschitz

8

Schmuckgehänge

Vermutlich Messing

Erworben in Belgrad; vor 1910

ÖMV/25.196

In der Restaurierwerkstatt arbeiten wir zu dritt an Objekten unterschiedlichster Art, Materialität und Verwendung. Dabei schauen wir uns gegenseitig immer wieder über die Schulter und sind begeistert, welche „Schmuckstücke“ das Museum besitzt. Als Barbara an der Schmucksammlung arbeitete, habe ich mich augenblicklich in dieses Kleinod verliebt, als sie es sich vor die Brust gehalten hat.

Unter uns drei Mitarbeiterinnen wird häufig anhand der Museumsobjekte diskutiert, welche alten „Trends“ aus unserer Sicht wieder in Mode kommen sollten. Dieses Schmuckstück zählt meiner Meinung nach eindeutig dazu (auch wenn nicht geklärt ist, ob es an Stirn oder Brust getragen wurde).

Carina Neischl

VITRINE RECHTS →

|

9

Pressendruck

Dónal Mac Polin, Tim Stampton: Curacha Dún Na nGall. Donegal Currachs. To commemorate the building of a Donegal Currach at the Volkskunde Museum Vienna Austria 2006. 17 Blätter. Erstes von zehn signierten Exemplaren. Malin, Co. Donegal, Irland; 2006 ÖMV-Bibl./46.791 N:33 (Seitenansicht am Screen zu sehen)

Im Rahmen einer 2006 ausgerichteten Ausstellung zu traditionellen irischen Booten, den sogenannten Currachs, wurde von einem der letzten Bootsbauer Irlands, Dónal Mac Polin, ein Exemplar dieses Bootstyps gebaut. Es befindet sich nun im Objektbestand des Museums (ÖMV/83.314). Um dieses Ereignis in gebührender Form zu würdigen beziehungsweise daran zu erinnern, entstand vorliegendes Druckwerk, welches als Geschenk der Autoren in die Museumsbibliothek aufgenommen wurde. Für mich als Bibliothekar sind solche speziellen Bestandszugänge der Zucker im Arbeitsalltag.

Hermann Hummer

10

Stereoskop

Holz, Bakelit
Österreich-Ungarn; um 1910
ÖMV/89.145
(dia/19.399/50 am Screen zu sehen)

Für mich ist die Stereofotografie ein schönes Beispiel dafür, dass Kleines Großes bewirken kann: nur wenige Millimeter Abstand täuschen uns beeindruckende räumliche Tiefe vor, wo tatsächlich keine ist. Zwei Bilder werden zeitgleich mit einer Kamera aufgenommen, deren zwei Linsen 65 mm entfernt sind. Betrachtet man diese beiden Aufnahmen gleichzeitig durch das Stereoskop, verschmelzen die Teilbilder in unserem Gehirn zu einem räumlichen Bild. Die dadurch entstandene Raumtiefe erstaunt heute genauso wie bei der ersten Präsentation dieser Fototechnik 1851 auf der Weltausstellung in London.

Astrid Hammer

11

Teil eines Ensembles für Männer: Halbschuhe

Holz

Bretagne; 19. Jahrhundert

ÖMV/28.191/a–b

In vielen Teilen Europas waren Holzschuhe in unterschiedlichen Formen bis ins 20. Jahrhundert das alltägliche Schuhwerk breiter Bevölkerungsschichten, weil sie robust und leistungsfähig waren. Sie konnten sogar mit Geschick selbst hergestellt werden. Heute jedoch denkt man bei Holzschuhen sofort an Holland, wo sie als Nationalsymbol und Souvenir verkauft werden. Diese Diskrepanz zwischen Annahme und historischen Tatsachen ergibt sich bei vielen unserer Objekte. Unter anderem deshalb finde ich meine Arbeit im Volkskundemuseum so spannend.

Kathrin Pallestrang

12

Steigeisen

Metall

Südtirol, Italien; 19. Jahrhundert

ÖMV/2.368

„Ihr jungen Leut‘ wisst gar nicht, wie das früher war, ohne digitales Lawinengerät und Funktionsunterwäsche“ sagt mein Papa oft. Gerne schwelgt er in Erinnerungen daran, wie er mit seinen Brüdern, so oft es ging, im kleinen Fiat von Bozen in die Dolomiten fuhr, um dort die unterschiedlichsten Hänge und Gipfel zu erklimmen. Dieses Steigeisen lässt mich daran denken. Steigeisen wurden aber nicht nur beim Bergsport verwendet, sondern auch zum Klettern auf Bäume und Arbeiten im alpinen Gelände. Das Objekt führt mir vor Augen, wie alpine Ausrüstung früher funktionierte, wie der Bergsport sich entwickelte und „wie gut wir Jungen es doch heute haben“.

Lena Nothdurfter

13

Handarbeitsutensilien: Stopfholz, Stopfei, Fingerstopfholz, Stricknadelbehälter, Nadelbehälter

Holz

Wien; 2. Hälfte 20. Jahrhundert

ÖMV/89.507/1–5

Es handelt sich um die letzten Sammlungsneuzugänge des Jahres 2021, die ich bei einem privaten Besuch im Burgenland für das Museum bekommen habe. Die liebevoll produzierten Arbeitsutensilien sind eigentlich kleine Kunstwerke, die man vermutlich lieber ansieht als dass man damit die Socken stopft. Die Objekte passen gut zum Thema Nachhaltigkeit, das dem Museum ein besonderes Anliegen ist. So braucht ein Kleidungsstück mit Loch nicht im Müll zu landen, sondern kann wieder repariert werden. Gelingt das auch nicht immer perfekt, so kann es immerhin originell gemacht sein. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Monika Maislinger

14

Fingerhüte in Aufbewahrungsbox

Metall, teilweise bemalt, versilbert und/oder vergoldet

Aufbewahrungsbox aus Kunststoff

Hergestellt in der Fingerhutfabrik von

Franz Groiss in Wien Penzing; vor 2005

ÖMV/88.311/1–15

Fingerhüte erinnern mich immer an meine Tante. Sie sammelte diese als Andenken an ihre Reisen und vermutlich, weil sie sich privat und beruflich gerne mit Textilien, Bekleidung sowie deren Herstellungs- und Bearbeitungsverfahren beschäftigte. Ich sehe im Fingerhut ebenso ein Symbol für mein eigenes, sowohl wissenschaftliches als auch privates Interesse an Textilien, Bekleidung und Mode. Für meine Auswahl waren Ästhetik, Größe und Material ausschlaggebend. Unter anderen konservatorischen und räumlichen Gegebenheiten des Präsentationsortes wäre meine Wahl auf eines der vielen Kleidungsstücke in der Textil- und Bekleidungssammlung gefallen.

Maria Raid

15

Schokoladeform: Osterhasenfrau

Weißblech

Firma E. F. Teich, Wien; 20. Jahrhundert

ÖMV/67.484

(Werkstatt am Screen zu sehen)

Die Figur erinnert mich an die Illustrationen der Bilderbücher meiner Kindheit in den 1960er Jahren. Entstanden ist die zweiteilige Hohl-gussform aus Metall in der Spenglerwerkstatt von Ernst Friedrich Teich in der Badgasse im neunten Wiener Gemeindebezirk. Leider konnte ich bisher keine näheren Informationen zur Herstellung der Formen in diesem Betrieb in Erfahrung bringen.

Für die Produktion von Hohlfiguren aus Schokolade sind heute vor allem Kunststoffformen im Einsatz. In kleinen Manufakturen und für die DIY-Produktion stehen die alten Sammlerstücke aber durchaus noch – oder wieder – in Verwendung.

Nora Witzmann

SCREEN

16

Digitalisate zweier Fotos vom St. Pöltner Krippenspiel

Fotograf*in unbekannt; 1930er Jahre
pos/9.292 und pos/9.295 auf Archivkarton

Ich habe zwei Fotografien auf Archivkartons ausgewählt, die für mein wissenschaftliches Interesse und meine Arbeit der letzten Jahre stehen. Sie zeigen nicht nur die Bühne und eine Szene aus dem in den 1930er Jahren am Volkskundemuseum aufgeführten St. Pöltner Krippenspiel, sondern geben auch Einblick in die Arbeitsmaterialien, die in den Beständen des Volkskundemuseum Wien zu finden sind. Sie verweisen auf die gesellschaftliche, populärkulturelle, wissenschaftliche wie auch politisch-ideologische Vergangenheit des Museums und seine Positionierung im Wiener Stadtgeschehen.

Magdalena Puchberger

**Ausgewählt
Mitarbeiter*innen zeigen
Schätze aus den Sammlungen
08.02. bis 24.04.2022**

Idee und Koordination
Nora Witzmann

Objekthandling
Monika Maislinger, Barbara Varga

Support
Petra Simon

Screen
Patrick Widhofner-Schmidt

Öffentlichkeitsarbeit
Gesine Stern, Johanna Amlinger

Druckgrafik
Matthias Klos

Objektfotos
Christa Knott © Volkskundemuseum Wien

Die Präsentation ist in der
öffentlich zugänglichen Passage
des Volkskundemuseums
kostenlos zu besichtigen.



Volkskundemuseum Wien
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Tel.: +43 (0) 1 406 89 05
office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Öffnungszeiten
Museum: Di–So, 10.00–17.00 Uhr
Do, 10.00–20.00 Uhr
SchönDing Shop: Di–So, 10.00–17.00 Uhr
Do, 10.00–20.00 Uhr
Bibliothek: nach Vereinbarung
Hildebrandt Café:
Di–So, 10.00–18.00 Uhr
Do, 10.00–20.00 Uhr
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

Anfahrt
Bus 13A (Laudongasse)
Straßenbahn 5 und 33 (Laudongasse),
43 und 44 (Lange Gasse) U2 (Rathaus)
Behindertenparkplatz vorhanden,
das Museum ist barrierefrei

Gefördert durch
 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Hauptsponsor

ERSTE 

Kooperationspartner



MÖ
MUSEUMSBUND ÖSTERREICH
VERBAND DER MUSEEN IN ÖSTERREICH
WWW.MUSEUMSBUND.AT
